



PARLAMENARISCHE
BUNDESHEERKOMMISSION

2. Internationale Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte 25. – 28. April 2010, Wien



Ausgerichtet durch die
Österreichische Parlamentarische Bundesheerkommission - PBHK
in Zusammenarbeit mit dem
Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces - DCAF

Resümeeprotokoll

**2. Internationale Konferenz der
Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte
25. – 28. April 2010, Wien**

Ausgerichtet durch die
Österreichische Parlamentarische Bundesheerkommission - PBHK
in Zusammenarbeit mit dem
Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces - DCAF

Resümeeprotokoll



Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort	3
II. Die Teilnehmer der Konferenz.....	4
III. Das Programm der Konferenz.....	6
IV. Sonntag, 25. April 2010: Reception & Welcome	8
IV. 1. Botschafter Dr. Theodor H. Winkler, Leiter des Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF)	8
IV. 2. Präsident Anton Gaál: Begrüßung und Ziele der Konferenz	9
V. Montag, 26. April 2010: Offizielle Eröffnung der Konferenz.....	10
V. 1. Mag. ^a Barbara Prammer, Präsidentin des Österreichischen Nationalrates	10
V. 2. Werner Faymann, Bundeskanzler der Republik Österreich	11
V. 3. Präsident Anton Gaál, Amtsführender Vorsitzender der Parlamentarischen Bundesheerkommission	11
V. 4. Botschafter Dr. Theodor H. Winkler, Direktor Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces	12
V. 5. General Mag. Edmund Entacher, Generalstabschef des Bundesheeres.....	13
V. 6. Ordensverleihung an Reinhold Robbe, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages	13
VI. Montag, 26. April 2010, und Dienstag, 27. April 2010: Panels	14
VI. 1. Hans Born: Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften. Bürger in Uniform? Die Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften im Vergleich	14
VI. 2. Diskussionsforen und Vorträge mit anschl. Diskussionen (Panels)	16
VI. 2. 1. Panel 1: Das Recht auf freie Meinungsäußerung, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit von Angehörigen von Streitkräften.....	16
VI. 2. 2. Panel 2: Umgang mit der Vielfalt in Streitkräften: Geschlecht, sexuelle Ausrichtung, ethnische Zugehörigkeit und Religion.....	20
VI. 2. 3. Panel 3: Rolle von Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz der Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften (I).....	23
VI. 2. 4. Panel 4: Rolle von Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz der Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften (II)	28
VI. 2. 5. Panel 5: Unterstützung für Familien von Angehörigen von Streitkräften	32
VI. 2. 6. Panel 6: Angelegenheiten betreffend Veteranen	36
VI. 2. 7. Panel 7: Posttraumatisches Belastungssyndrom – PTSD	38
VI. 2. 8. Redebeitrag von Dr. Susan Atkins, UK, Diversity and Defence - the UK Experience	42
VII. Wiener Memorandum - Beschlussfassung	44
VIII. Rahmenprogramm der 2. ICOAF	48
VIII. 1. Montag, 26. April 2010: Präsidentenempfang in der Kriemhild	48
VIII. 2. Dienstag, 27. April 2010: Empfang im Rathaus der Stadt Wien	48
VIII. 3. Dienstag, 27. April 2010: Beim Heurigen in Neustift am Walde.....	49
VIII. 4. Mittwoch, 28. April 2010: Führung im Heeresgeschichtlichen Museum	49
Fotos.....	50



I. Vorwort

Die 2. Internationale Konferenz der für die Streitkräfte zuständigen Ombudsinstitutionen vom 25. bis 28. April 2010 in Wien führt den Kooperationsprozess dieser unabhängigen Institutionen fort. Langfristiges Ziel ist es, die unterschiedlichen rechtlichen und sonstigen Rahmenbedingungen dieser Kontrollorgane, die derzeit, soweit bereits verankert, in einer Bandbreite zwischen parlamentarischen Ombudsinstitutionen und im Militär eingebettete Einrichtungen mit Zuständigkeit der Kontrolle für die Streitkräfte vorhanden sind, zu stärken.

Der Wehrbeauftragte Reinhold Robbe schreibt dazu in seinem Jahresbericht 2009: „Gerade vor dem Hintergrund, dass in vielen Staaten der Welt Soldaten nach wie vor für politische Zwecke missbraucht werden und die Menschenrechtssituation der Soldaten in zahlreichen Teilen der Welt als katastrophal bezeichnet werden muss, bekommt die internationale Zusammenarbeit der Ombudsinstitutionen eine herausragende Bedeutung.“

Der inhaltliche Schwerpunkt der Konferenz, die durch die Österreichische Parlamentarische Bundesheerkommission in Zusammenarbeit mit dem Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces – DCAF gestaltet wird, ist die Rolle der Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz von Menschenrechten von Soldatinnen und Soldaten im Frieden und Einsatz sowie deren Betreuung nach Beendigung eines Einsatzes.

Vor diesem Hintergrund soll das „Wiener Memorandum“ die Basis für eine erfolgreiche länderübergreifende Zusammenarbeit im Interesse und zum Wohle der Soldatinnen und Soldaten sein.

Präsident Anton Gaál
Amtsführender Vorsitzender der Österreichischen
Parlamentarischen Bundesheerkommission



II. Die Teilnehmer der Konferenz

	Argentina	Malena Derdoy	Gender Politics Director
	Austria	Präsident Anton Gaál	Amtsführender Vorsitzender der Parlamentarischen Bundesheerkommission
		Abg. z. NR a. D. Paul Kiss	Vorsitzender der Parlamentarischen Bundesheerkommission
		Prof. Walter Seledec	Vorsitzender der Parlamentarischen Bundesheerkommission
		Mag. Karl Schneemann	Büroleiter der Parlamentarischen Bundesheerkommission
	Belgium	Lieutenant Colonel Claude Moermann	Klachtenmanager of the Belgian Armed Forces
	Bosnia and Herzegovina	Branko Zrno	Chairman of the Joint Committee of Defence and Security of BiH
		Bosko Siljegović	Parliamentary Military Commissioner of BiH
	Canada	Major-General (Ret.) Pierre Daigle	Ombudsman for the Department of National Defence and the Canadian Forces
		Mary Sue McFayden	General Counsel
	Estonia	Indrek Teder	Chancellor of Justice of Estonia
	Finland	Raino Marttunen*	Legal Advisor Parliamentary Ombudsman of Finland
	France	Gilles Grollemund	Inspector General of the French Armed Forces; President of the Military Appeals Commission
	Germany	Reinhold Robbe	Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages
	Hungary	Prof. Dr. Máté Szabó	Parliamentary Commissioner for Civil Rights
	Ireland	Paulyn Marrinan Quinn	Ombudsman for the Defence Forces
	Lithuania	Arminas Lydeka	Chairman of the Committee on Human Rights



	Netherlands	Kees Gravenmaker	Inspector General of the Royal Netherlands Armed Forces
	Norway	Captain (Navy, Ret.) Kjell Arne Bratli	Parliamentary Commissioner of the Royal Norwegian Armed Forces
	Poland	Prof. Marek Zubik	Human Rights Defender of the Republic of Poland
	Romania	Prof. Dr. Ioan Muraru	Romanian Ombudsman
	Serbia	Sasa Janković	Serbian Ombudsman
	Slovenia	Jernej Rovšek	Deputy Parliamentary Ombudsman
	Sweden	Cecilia Nordenfelt * Jörgen Buhre *	Parliamentary Ombudsman Head of Division
	United Kingdom	Dr. Susan Atkins *	Service Complaints Commissioner for the Armed Forces
	United States of America	Lt Col David P. Cienski	United States Air Forces Chief of Inspections
		Joseph Perez	Chief Assistance of Investigations
	DCAF	Amb. Dr. Theodor H. Winkler	Director, Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF)
		Dr. Hans Born	Senior Fellow, DCAF
	EUROMIL	Oberst a.D. Bernhard Gertz	Vizepräsident der Europäischen Organisation für Militärverbände

* Bedauernswerterweise konnten Cecilia Nordenfelt und Jörgen Buhre aus Schweden sowie Raino Marttunen aus Finnland aufgrund der Flugsituation (Vulkanaschewolke infolge des Ausbruchs des Vulkans Eyjafjallajökull) an der Konferenz nicht teilnehmen. Dr. Susan Atkins aus Großbritannien ist kurzfristig erkrankt und musste ebenfalls der Konferenz fernbleiben.



III. Das Programm der Konferenz

Sonntag, 25. April 2010

- 18.00 Uhr Akkreditierung der Konferenzteilnehmer am „Welcome desk“ im Eingangsbereich des Hotel de France, Schottenring 3, 1010 Wien
- 20.00 Uhr Empfang und Abendessen gegeben durch den Leiter des Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces - DCAF, Amb. Dr. Theodor H. Winkler, im Hotel de France

Montag, 26. April 2010

- 09.30 Uhr Transport vom Hotel de France zum Parlament
- 10.00 Uhr Willkommensansprache und Eröffnung der Konferenz durch Mag.^a Barbara Prammer, Präsidentin des Österreichischen Nationalrates
- 10.15 Uhr Grußworte von Werner Faymann, Bundeskanzler der Republik Österreich
- 10.30 Uhr Einführende Bemerkungen von Präsident Anton Gaál, Amtsführender Vorsitzender der PBHK
- 10.45 Uhr Grußworte von Amb. Dr. Theodor H. Winkler, Direktor DCAF
- 11.00 Uhr Grußworte von Reinhold Robbe, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages
- Musikalische Umrahmung durch die Gardemusik des Österreichischen Bundesheeres
- 11.30 Uhr Konferenzfoto
- 12.00 Uhr Mittagsbuffet im Parlament
- 13.00 Uhr Grußworte von General Mag. Edmund Entacher, Generalstabschef des Österreichischen Bundesheeres
- 13.15 Uhr Bürger in Uniform? Die Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften im Vergleich
Vortragender: Hans Born - DCAF
- 13.30 Uhr Panel 1 Das Recht auf freie Meinungsäußerung, Vereinigungsfreiheit und Versammlungsfreiheit von Angehörigen von Streitkräften
Vortrag: Belgien, Deutschland, Serbien, Slowenien
- 14.45 Uhr Kaffeepause
- 15.00 Uhr Panel 2: Umgang mit der Vielfalt in Streitkräften: Geschlecht, sexuelle Ausrichtung, ethnische Zugehörigkeit und Religion
Vortrag: Argentinien, Österreich, Litauen, Großbritannien
- 16.30 Uhr Panel 3: Rolle von Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz der Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften(I)
Vortrag: Bosnien und Herzegowina, Frankreich, Irland, USA
- 18.00 Uhr Transport zum Hotel de France
- 19.15 Uhr Abfahrt vom Hotel de France



19.30 Uhr Empfang und Abendessen gegeben von aVS Präsident Anton Gaál in der Wiener Krieau

Dienstag, 27. April 2010

09.45 Uhr Transport vom Hotel de France zum Parlament

10.00 Uhr Panel 4: Rolle von Omdudseinrichtungen bei Förderung und Schutz der Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften (II)
Vortrag: Estland, Ungarn, Finnland, Polen

11.00 Uhr Panel 5: Unterstützung für Familien von Angehörigen von Streitkräften
Vortrag: Österreich, Kanada, Deutschland

12.00 Uhr Gang zum Wiener Rathaus

12.30 Uhr Empfang im Wiener Rathaus durch Prof. Harry Kopietz, Erster Präsident des Wiener Landtages

14.00 Uhr Panel 6: Angelegenheiten betreffend Veteranen
Vortrag: Niederlande, Rumänien, Schweden

15.00 Uhr Panel 7: Posttraumatisches Belastungssyndrom – PTSD
Vortrag: Kanada, Norwegen, USA

16.00 Uhr Kaffeepause

16.30 Uhr Abschluss und Diskussion über weitere Vorgehensweisen
Wiener Memorandum
Vorsitz: Präsident Anton Gaál

17.30 Uhr Führung durch das Parlament

18.15 Uhr Transport zum Hotel de France

19.30 Uhr Abholung vom Hotel de France

20.00 Uhr Social Event „Heuriger“

Mittwoch, 28. April 2010

09.45 Uhr Abholung vom Hotel de France

10.30 – 13.00 Uhr Führung im Heeresgeschichtlichen Museum

13.00 Uhr Ende der Konferenz



IV. Sonntag, 25. April 2010: Reception & Welcome

IV. 1. Botschafter Dr. Theodor H. Winkler, Leiter des Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF)

At the beginning Ambassador Winkler expressed his thankfulness to the president Anton Gaál for his initiative to host the 2nd international conference of ombudsman institutions for the armed forces in Vienna.

Subsequently Ambassador Winkler pointed out the dedication of Mr. Reinhold Robbe, who hosted the excellent conference in Germany and managed to bring together the ombudsman institutions for armed forces from all over the world in Berlin in May 2009. Ambassador Winkler was very pleased to see that so many representatives of national ombudsinstitutions for the armed forces have accepted the invitation to attend the 2nd international conference of ombudsinstitutions for the armed forces.

The impressive number of attendees concurrently shows the high level of participation and underlines the relevance of this event.

The intention of this event will be to contribute to cross-national learning, exchange of best practices, and above all improve understanding about overseeing and protecting rights and freedoms of armed forces personnel.

Ambassador Winkler assures that his office is prepared to continue to support these types of international exchange of best practice and procedures in the field of ombudsman institutions for the armed forces. Main focus of this evening should be enjoying the meal and using the opportunity to informally discuss the common interests with colleagues from all over the world.

Finally Ambassador Winkler underlined that DCAF is both delighted and honoured to organise this conference together with President Anton Gaál and his staff. The Ambassador was impressed about the excellent cooperation and proposed that all conferences could be organized in this smooth and efficient manner.



IV. 2. Präsident Anton Gaál: Begrüßung und Ziele der Konferenz

Der amtsführende Vorsitzende der Österreichischen Parlamentarischen Bundesheerkommission, Präsident Anton Gaál, begrüßte zu Beginn seiner Rede alle Teilnehmer aus dem internationalen Bereich sowie die Repräsentanten der zwei Organisationen zu der 2. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte.

Präsident Gaál betonte, dass die 2. Internationale Konferenz den in der „Berliner Erklärung“ zum Ausdruck gebrachten Kooperationsprozess der unabhängigen Institutionen fortsetze und somit der Kontrolle der Streitkräfte in demokratisch verfassten Staaten eine wichtige Funktion zukomme. Die dadurch geschaffene Transparenz erhöht das Vertrauen in die Streitkräfte.

Langfristiges Ziel ist es, die unterschiedlichen rechtlichen und sonstigen Rahmenbedingungen dieser Kontrollorgane, die derzeit, soweit bereits verankert, in einer Bandbreite zwischen parlamentarischen Ombudsinstitutionen und im Militär eingebettete Einrichtungen mit Zuständigkeit der Kontrolle für die Streitkräfte vorhanden sind, zu stärken.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Wiener Konferenz ist die Rolle der Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz von Menschenrechten von Soldatinnen und Soldaten im Frieden und Einsatz sowie deren Betreuung nach Beendigung eines Einsatzes.

Abschließend hält Präsident Anton Gaál fest, dass das „Wiener Memorandum“ die Basis für den Ausbau und die Fortsetzung einer erfolgreichen länderübergreifenden Zusammenarbeit im Interesse und zum Wohle der Soldatinnen und Soldaten sein wird. Die hohe Erwartungshaltung aller Beteiligten und die große Anzahl der teilnehmenden Länder bestätigte bereits zu Beginn der Konferenz das große Interesse am gemeinsamen Erfahrungsaustausch.



V. Montag, 26. April 2010: Offizielle Eröffnung der Konferenz

Die offizielle Eröffnung der „2. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte“ fand am 26. April 2010 im Parlament zu Wien statt. Ausgerichtet von der Parlamentarischen Bundesheerkommission in Zusammenarbeit mit dem Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces, nahmen Vertreter aus Europa, USA, Kanada, Argentinien und Japan sowie zwei internationale Organisationen an der Konferenz teil.

In einer Gedenkminute brachten die Tagungsteilnehmer eingangs ihre Trauer über den Tod ihres polnischen Freundes und Mitstreiters Janusz Kochanowski – er kam am 10. April 2010 bei einem tragischen Flugzeugabsturz der polnischen Präsidentenmaschine in Smolensk ums Leben - zum Ausdruck.

Für die musikalische Umrahmung der feierlichen Konferenzeröffnung sorgte die Combo der Gardemusik des Bundesheeres.

V. 1. Mag.^a Barbara Prammer, Präsidentin des Österreichischen Nationalrates

Mag.^a Barbara Prammer nahm in ihrer Funktion als Präsidentin des Nationalrates die offizielle Eröffnung der Konferenz vor und dankte im Rahmen ihrer Begrüßungsworte der Parlamentarischen Bundesheerkommission für die engagierte Arbeit, die diese als Prüf- und Kontrollorgan des Parlaments seit mehr als 50 Jahren leiste, Probleme von Soldatinnen und Soldaten löse und dabei sehr viel soziale und menschliche Kompetenz zur Geltung bringe.

Auf die Tagesordnung der Konferenz eingehend, sprach Mag.^a Barbara Prammer von wichtigen und spannenden Themen und begrüßte es ausdrücklich, dass die Einhaltung der Menschenrechte im militärischen Einsatz einmal nicht nur anlassbezogen, sondern generell und auf internationaler Ebene diskutiert werde. Sie betonte das Recht von Soldatinnen und Soldaten auf freie Meinungsäußerung und plädierte nachdrücklich für eine professionelle Betreuung nach Einsätzen. Wichtig sei es, sich um Familienangehörige zu kümmern, die oft unter Sorgen und Ängsten leiden,



wenn die Männer - und zunehmend auch Frauen - zu oft schwierigen Einsätzen in das Ausland entsandt werden.

Abschließend betonte die Präsidentin des Nationalrates, dass die Parlamentarische Bundesheerkommission bei den Soldatinnen und Soldaten hohe Wertschätzung genieße. Sie sicherte der Kommission auch für die Zukunft ihre umfassende Unterstützung zu.

V. 2. Werner Faymann, Bundeskanzler der Republik Österreich

Bundeskanzler Werner Faymann zitierte eingangs seiner Ausführungen den ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy mit dem Satz: "Der Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles andere nichts." Die Arbeit und der Beitrag, den die Streitkräfte zur Erhaltung des Friedens leisten, würdigte Bundeskanzler Faymann in höchsten Tönen und bekannte sich nachdrücklich dazu, die internationale Zusammenarbeit der Streitkräfte zu unterstützen.

Die Vielfalt der Aufgaben, die die Angehörigen von Streitkräften erfüllten, erfordere eine hochqualifizierte Ausbildung, fügte er hinzu und zeigte sich stolz auf die österreichischen Soldatinnen und Soldaten, die seit 50 Jahren an internationalen Friedensmissionen teilnehmen.

Ein wichtiger Teil der internationalen Zusammenarbeit der Streitkräfte betreffe den umfassenden Schutz der Rechte von Soldatinnen und Soldaten, unterstrich der Bundeskanzler.

Von der hohen Professionalität und der ausgezeichneten Organisation der Konferenz zeigte sich Bundeskanzler Werner Faymann beeindruckt und wünschte den Teilnehmern bei ihren Beratungen viel Erfolg.

V. 3. Präsident Anton Gaál, Amtsführender Vorsitzender der Parlamentarischen Bundesheerkommission

Präsident Anton Gaál dankte eingangs Botschafter Dr. Theodor Winkler und Dr. Hans Born für die exzellente Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der „2. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte“.



Er hob insbesondere die Schlusserklärung des „Wiener Memorandums“ hervor. Sie sei Basis für eine erfolgreiche länderübergreifende Zusammenarbeit im Interesse und zum Wohle der Soldatinnen und Soldaten.

Präsident Anton Gaál informierte die Konferenzteilnehmer über die Arbeit der Parlamentarischen Bundesheerkommission, die alljährlich rund 500 Beschwerdefälle behandle, mehrere tausend telefonische und schriftliche Anfragen beantworte und sich bei Prüfbesuchen sowohl in heimischen Kasernen als auch im Auslandseinsatz selbst ein Bild mache und sich um die Sorgen der Soldatinnen und Soldaten annehme.

Er sei zuversichtlich, dass nach dem 1. Internationalen Berliner Erfahrungsaustausch Wien mit der 2. Internationalen Konferenz die Brücke für eine künftige erfolgreiche Kooperation der Teilnehmerstaaten bilden könne, so Präsident Anton Gaál abschließend.

V. 4. Botschafter Dr. Theodor H. Winkler, Direktor Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces

Botschafter Dr. Theodor Winkler zeigte sich von der hohen Anzahl der Konferenzteilnehmer beeindruckt und unterstrich die Wichtigkeit der Tagung.

Er hob das persönliche Engagement und die beeindruckende Organisation der Konferenz durch Präsident Anton Gaál und dessen Team hervor.

DCAF befasse sich mit der Analyse der Menschenrechtssituation von Soldatinnen und Soldaten, arbeite Konzepte, Studien und Handbücher aus und unterstütze Bemühungen, die auf die Förderung und den Schutz der Menschenrechte in Streitkräften gerichtet seien. Diese Tätigkeit stehe in Übereinstimmung mit Programmen der Vereinten Nationen und entspreche den Zielsetzungen des "Good Governance". Die Arbeit von DCAF diene den Menschenrechten, aber auch der Verbesserung des öffentlichen Ansehens und der demokratischen Akzeptanz der Streitkräfte.

Laut Botschafter Dr. Theodor Winkler seien Internationalität, Interoperabilität und interkultureller Austausch wesentliche Faktoren, um diese erfolgreiche



multinationale Kooperation auszubauen. Die „2. Internationale Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte“ spielte dabei eine tragende Rolle.

V. 5. General Mag. Edmund Entacher, Generalstabschef des Bundesheeres

In seinen Grußworten verwies General Mag. Edmund Entacher darauf, dass er als beratendes Organ der Parlamentarischen Bundesheerkommission die Arbeit der Kommission kenne und zu schätzen gelernt habe.

Gerade dort, wo Menschen arbeiten, könne man nicht ausschließen, dass Fehler gemacht werden. Dies sei natürlich auch im Bundesheer der Fall. Daher sei es bedeutsam, dass es zusätzlich zu den intern vorhandenen Beschwerde-einrichtungen auch einen Ansprechpartner außerhalb der militärischen Struktur gebe, nämlich die Parlamentarische Bundesheerkommission. Der Hauptfokus bei Beschwerden und Missständen liege darin, durch umsichtiges und entschlossenes Handeln eine auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmte Lösung zu erreichen.

Das ambitionierte Tagungsprogramm, insbesondere die Berücksichtigung der Aspekte des Posttraumatischen Belastungssyndroms, finde seine volle Unterstützung, erklärte General Mag. Edmund Entacher.

V. 6. Ordensverleihung an Reinhold Robbe, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages

Aus den Händen von Nationalratspräsidentin Mag.^a Barbara Prammer und Bundeskanzler Werner Faymann erhielt der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Reinhold Robbe, das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Mit seiner Initiative zur „1. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte“ in Berlin schuf Wehrbeauftragter Reinhold Robbe die Basis für den multinationalen Gedankenaustausch über Funktion und Aufgaben der Ombudsinstitutionen von Streitkräften.

Die enge fachliche Kooperation und auch die zwischenmenschliche Vertrauensbasis zwischen der Parlamentarischen Bundesheerkommission und



Wehrbeauftragten Reinhold Robbe würdigte Präsident Anton Gaál in seiner Laudatio besonders.

VI. Montag, 26. April 2010, und Dienstag, 27. April 2010: Panels

VI. 1. Hans Born: Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften. Bürger in Uniform? Die Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften im Vergleich

At the beginning of his speech Mr. Hans Born pointed out that for him it is a special pleasure and honour to speak at this conference. He expressed his gratitude to Anton Gaál and his staff, in particular Mr. Karl Schneemann for the excellent cooperation.

Discussing about human rights Mr. Born tried to answer the question why people talk about human rights of soldiers at all? Generally treating soldiers as citizens in uniform is not only important for the human rights of the soldiers themselves, but also paramount for fostering a culture of respect for human rights by members of the armed forces while carrying out their duties and for creating a professional force. Therefore, states need to ensure that human rights are mainstreamed in the armed forces, both in the barracks and while they are deployed at home or overseas.

Mr. Born is convinced that Ombudsman institutions, inspector-generals, parliamentary commissioners are playing an integral role in this regard. Moving forward he explored the concept of armed forces personnel as citizens in uniform and he also tried to identify the main challenges, limitations as well as important safeguards. It is known that the military world is quite different from the civilian world in many respects: the military has a different culture, the military has its own institutions (e.g. military courts, hospitals and schools) and often a different legal system applies to armed forces personnel. Its mission and the management of the monopoly of the use of force, sets the military apart from any civilian organisation. These differences are made



sharpened and perhaps even cultivated by the closed character of the many armed forces.

Therefore, the “Citizens in Uniform” approach means that armed forces personnel maintain their human rights and fundamental freedoms, however, in conformity with military service. The last part of this sentence ‘in conformity with military service,’ is essential, as it makes clear that military personnel can and are treated differently from civilians because of the specific circumstances of military service. Mr. Born stressed that one of the main challenges of protecting human rights in the military is the closed and hierarchical nature of the organization. People who complain of bullying by superiors during military training face the risk that military superiors will turn against them. The closed nature of the military makes it more difficult for victims to complain because internal complaint mechanisms are not independent and external complaint mechanisms often do not apply or apply only when all internal mechanisms are exhausted which is often too late.

The result is that victims and their family are denied the right to a fair trial. Therefore Mr. Born is convinced that for this reason the ombudsman institution, varying from civil ombudsman to parliamentary commissioner to military inspector-general, play an important role in protecting the rights of armed forces personnel.

Mr. Born pointed out that it is important to look at safeguards against HR violations in the barracks. Even in states where laws and regulations exist in this area, often there is a gap between de jure and de facto protection of rights of armed forces personnel. Moving forward during his presentation Mr. Born discussed the 4 possible safeguards: 1. military commanders: first line of defence, 2: individual accountability: duty to disobey illegal orders, 3: human rights training and inculcating democratic values and 4: ombudsman institutions for the armed forces.

At the end of his presentation Mr. Born stressed that the protection of the human rights of the members of the armed forces is right in principle but also brings substantial benefits. It is consistent with disciplined, professional



soldiering. It cements the role of the military in a modern democratic state. Moreover, it complements the changing tasks that armed forces are called upon to perform- peacekeeping units, for example, are more likely to be effective agents of stabilisation and reconstruction in divided societies if their own human rights are properly respected.

VI. 2. Diskussionsforen und Vorträge mit anschl. Diskussionen (Panels)

VI. 2. 1. Panel 1: Das Recht auf freie Meinungsäußerung, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit von Angehörigen von Streitkräften

Vorträge und Präsentationen durch



Belgien: Claude Moermann, Klachtenmanager of the Belgian Armed Forces



Deutschland: Reinhold Robbe, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages



Serbien: Sasa Janković, Serbian Ombudsman



Slowenien: Jernej Rovšek, Deputy Parliamentary Ombudsman



Claude Moermann (Belgien) ging in seinem Vortrag auf das Recht der freien Meinungsäußerung von Angehörigen von Streitkräften ein und führte aus, dass gerade die Akzeptanz in der Bevölkerung bei Einsätzen der Streitkräfte wichtig sei.

Schnelle und korrekte Information trage dazu bei, die Anerkennung und Unterstützung der Bevölkerung zu erlangen. Claude Moermann betonte, dass das Recht der Angehörigen der Streitkräfte auf freie Meinungsäußerung Einschränkungen unterläge, insbesondere wenn es Bereiche wie die nationale Sicherheit, territoriale Integrität oder öffentliche Sicherheit betreffe.

Natürlich sei es den Angehörigen der Streitkräfte gestattet, ihre persönliche Meinung zum Ausdruck zu bringen, diese müssten aber ausdrücklich darauf hinweisen, dass es sich dabei um ihre persönliche Meinung handle. Claude Moermann führte aus, dass sich Angehörige der Streitkräfte politisch neutral verhalten sollten.



Einen essentiellen Punkt stellt die Kommunikation „nach außen“ dar. Hierbei gilt es zu beachten, dass Kommunikation nur von Fachleuten vorgenommen werden sollte, die im sorgfältigen Umgang mit den Medien und mit der Übermittlung von sensiblen Informationen geschult sind.



Der Vortrag von **Reinhold Robbe (Deutschland)** hatte im Wesentlichen die Rechte von Soldaten in Deutschland zum Inhalt. Dabei wurden die Möglichkeiten, wie das Recht der Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, angeführt.

Reinhold Robbe betonte die unzähligen Pflichten von Soldaten, welche gerade im Bereich von Befehl und Gehorsam zu berücksichtigen sind, wobei natürlich auch Ausnahmen besprochen wurden. Zur Meinungsäußerung berichtete Reinhold Robbe, dass dies ein wichtiger Bestandteil des Konzepts der inneren Führung moderner Streitkräfte sei. Weiterführend ging Reinhold Robbe auf gesetzliche Einschränkungen ein und betonte dabei das besondere Treuepflichtverhältnis von Soldaten zum Staat.

Erwähnt wurden Verhaltensvorschriften in Bezug auf die Teilnahme von Soldaten an politischen Veranstaltungen, welche unter Umständen durch Fehlverhalten der Betroffenen das Ansehen der Bundeswehr schädigen könnten.

Abschließend wurde beispielhaft auf die freie Meinungsäußerung, die Vereinigungsfreiheit und die Versammlungsfreiheit von Angehörigen von Streitkräften eingegangen. Reinhold Robbe strich das Pflichtverhältnis hervor, welches gleichermaßen von Beamten als auch von Soldaten beachtet werden müsse.



Die Präsentation von **Sasa Janković (Serbien)** hatte unter anderem das Thema der demokratischen Kontrolle und die daraus resultierenden Beschränkungen zum Inhalt.

Hat man Kontrollinstanzen einmal eingesetzt, so ist eine Akzeptanz durch die Bevölkerung wünschenswert und vor allem sehr hilfreich.



Sasa Janković berichtete von einer Unzufriedenheit vor einigen Jahren innerhalb der Streitkräfte, da eine freie Meinungsäußerung von Angehörigen nicht erwünscht war. Wesentlich sei jedoch, dass Angehörige der Streitkräfte dem Prinzip der Unparteilichkeit und der politischen Neutralität unterlegen seien. Weiters wurden durch Gesetzesvergleiche einige Unterschiede zwischen der Europäischen Menschenrechtskonvention zu der Serbischen Verfassung aufgezeigt und erläutert.

Abschließend beschrieb Sasa Janković einige seiner wichtigsten Aufgaben und verwies auf sein umfangreiches Betätigungsfeld. Dabei wurde die Notwendigkeit des gegenseitigen Lernens hervorgehoben. Sasa Janković setzt auf Zusammenarbeit und Unterstützung untereinander, um in seinem Aufgabenbereich effektiv arbeiten zu können und erfolgreich zu sein.



Jernej Rovšek (Slowenien) erläuterte eingangs die Betätigungsfelder und den Verantwortungsbereich des Ombudsamts in Slowenien.

Er skizzierte die Aufgaben der Ombudsperson und ging schemenhaft mittels Fallbeispielen auf das Thema ein. Angeführt wurden Gewerkschaften und deren Aufgaben und Ziele sowie eine beispielhafte Darstellung der freien Meinungsäußerung, Vereinigungsfreiheit und Versammlungsfreiheit von Angehörigen von Streitkräften in Slowenien. Im Laufe der Präsentation ging Jernej Rovšek auf die Rolle des Heeresinspektors in Slowenien ein. Abschließend lobte er die gute Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen untereinander und erwähnte die dadurch resultierende erfolgreiche Aufgabenerfüllung.

Anschließende Diskussion

Eine Anmerkung wurde von Máté Szabó bezüglich des Vortrages von Reinhold Robbe gemacht, wobei die deutsche Rechtssituation im Vordergrund stand. Rolf Kramer erläuterte, dass in Deutschland



Bewegungen bestünden, eine Äquidistanz von Soldaten zu Parteien einzuführen.

Jernej Rovšek erwähnte, dass ein eigener Ombudsmann für Streitkräfte in Slowenien derzeit nicht erwünscht sei. Man hätte versucht, diesbezüglich eine politische Debatte auszulösen, diese sei jedoch schnell abgeflaut. Es wurde betont, dass eine verfassungsrechtliche Änderung schwierig und somit äußerst unwahrscheinlich sei.

Paulyn Marrinan Quinn war der Meinung, dass es in Slowenien einer weiteren Ebene, und zwar in Form eines spezialisierten Ombudsmanns für Streitkräfte, bedarf.

Hans Born fragte im Zusammenhang mit dem angesprochenen Verbot der Gründung von Gewerkschaften, wer die Interessen der Angehörigen der Streitkräfte nach außen vertreten würde.

Reinhold Robbe versuchte die Rechtssituation in Deutschland zusammenzufassen und betonte die besondere Treue- und Gehorsamspflicht, die für Beamte und Soldaten gleichermaßen bestehe.

Sasa Janković bemerkte, dass es bezüglich des Beitritts von Angehörigen von Streitkräften in Serbien zu einer Partei keine politische Debatte gäbe, da dies derzeit von den Angehörigen nicht angestrebt werde. Ähnlich verhalte es sich mit Bestrebungen, Gewerkschaften zu gründen.

Bernhard Gertz merkte abschließend an, Angehörige von Streitkräften dürfen Mitglieder von politischen Parteien sein, wobei es zu beachten gilt, dass eine Ausübung im Dienst oder in der Funktion als Vorgesetzter nicht gestattet sei. Hinsichtlich der Äußerung von Kritik seitens der Angehörigen von Streitkräften müsse betont werden, dass dies nicht nur unerwünscht, sondern als eine strafbare Handlung betrachtet werde. Zusammenfassend sei festzuhalten, dass alle Einschränkungen gegebenenfalls verfassungsrechtlich verankert sein müssten.



VI. 2. 2. Panel 2: Umgang mit der Vielfalt in Streitkräften: Geschlecht, sexuelle Ausrichtung, ethnische Zugehörigkeit und Religion

Vorträge und Präsentationen durch



Argentinien: Malena Derdoy, Gender Politics Director



Österreich: Paul Kiss, Vorsitzender der Parlamentarischen Bundesheerkommission



Litauen: Arminas Lydeka, Chairman of the Committee of Human Rights



Malena Derdoy (Argentinien) stellte in ihrem Vortrag den professionellen Umgang mit Minderheiten in den Streitkräften schemenhaft dar. Hierbei wurde auch auf die notwendige Toleranz der Mitmenschen hingewiesen. Zur Thematik „Gender“ in den Streitkräften referierte Derdoy über die Entwicklung des Frauenbildes in Argentinien in den letzten 20 Jahren, wobei auch die Aufnahme von Frauen in die Streitkräfte und die damit verbundenen Herausforderungen aller Beteiligten zur Sprache kam.

Die Aufnahme von Frauen wurde vor allem durch das Engagement zahlreicher Vereine gefördert und durch diverse öffentliche Debatten vorangetrieben. Durch diesen Umstellungsprozess öffneten sich für Frauen die gleichen Entwicklungschancen in den Streitkräften wie für Männer, wobei immer wieder laufende Verbesserungen vorgenommen wurden. Hierzu zählen unter anderem auch politische Maßnahmen gerade in Bezug auf die Frau im aktiven militärischen Dienst.

Malena Derdoy merkte an, dass sich das Frauenbild über die Jahre hinweg in den Streitkräften sehr gut etabliert habe und die Akzeptanz kontinuierlich wachse. Man sei bemüht, eine vollständige Integration der Frauen in die Streitkräfte herbeizuführen und versuche auch in Zukunft die Diskriminierung von Frauen durch diverse Maßnahmen zu unterbinden.



Paul Kiss (Österreich) informiert während seines Vortrages über den knapp mehr als 10-jährigen Prozess der Öffnung des militärischen Dienstes für Frauen und die Anforderungen für eine erfolgreiche Integration in das Österreichische Bundesheer. Paul Kiss erwähnte, dass der Anteil von Frauen in den Streitkräften langsam, aber dafür stetig steige, wobei es wünschenswert wäre, den prozentuellen Anteil wesentlich zu erhöhen. Er berichtete, dass alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen wurden und das Bundesheer dieser Initiative absolut positiv und fördernd gegenübersteht.

Betrachtet man jedoch die Zahlen des Frauenanteils in Armeen im internationalen Vergleich, so lässt sich als Folgerung daraus ableiten, dass mehr weibliche Offiziere und Unteroffiziere absolut wünschenswert wären. Hierbei gilt es zu beachten, dass ein vorsichtiges Herantasten weiblicher Interessenten an diese Berufsgruppe stattfindet, aber letztendlich - aus unterschiedlichen Gründen - sich leider nur wenige Frauen für den militärischen Dienst und somit für eine militärische Karriere entscheiden.

Paul Kiss erwähnte, dass die Aufnahme von Frauen in die Streitkräfte zu einem Umdenken bei den männlichen Kameraden geführt habe und Änderungen im Verhalten feststellbar seien. Dieser positiven Entwicklung folgend, mussten zahlreiche Vorschriften auf den neuesten Stand gebracht werden, so beispielsweise im Bereich der diversen Ausbildungsvorhaben oder im Bereich der sportlichen Aktivitäten. Paul Kiss beendete seinen Vortrag, indem er beispielhaft auf einige Beschwerden aus diesem Bereich einging.



Arminas Lydeka (Litauen) merkte während seiner Präsentation an, dass bestimmte Gesetze in Litauen die Gleichstellung von Mann und Frau regeln und somit eine gesetzliche Basis für zukünftige positive Entwicklungen geschaffen wurde.

Um dieser Entwicklung auch innerhalb der Streitkräfte nach zukommen, wurde eine eigene Instanz geschaffen, also eine Art



Gleichbehandlungsbeauftragter (Ombudsman), welcher für Beschwerdefälle jeglicher Art für Angehörige der Streitkräfte zuständig ist. Arminas Lydeka hielt fest, dass die derzeitige Anzahl an eingehenden Beschwerden von unterschiedlichen Berufsgruppen äußerst gering sei. Bemerkenswert sei jedoch, dass sich die Masse der Beschwerden nicht auf Unterschiede im Hinblick auf die sexuelle Ausrichtung, die Religion oder den sozialen Status richte, sondern auf das Geschlecht. Arminas Lydeka stellt einige Beschwerdefälle in Bezug auf das Geschlecht beispielhaft dar und geht hierbei vor allem auf die ehemalige Benachteiligung der Frauen ein. Es wird jedoch auch festgehalten, dass ein positiver Umschwung in Litauen stattgefunden und sich die Stellung der Frau wesentlich verbessert habe. Es ist weiters zu beobachten, dass der Anteil der Frauen in den Streitkräften von Jahr zu Jahr zunehme, wobei gerade dieser Umstand von allen Seiten sehr begrüßt werde. Im Zuge seines Vortrages stellt Arminas Lydeka die Aufgaben des Ombudsmannes dar, wobei vor allem auf das Engagement im Hinblick auf die Gleichbehandlung von Frauen und Männern eingegangen wurde. Ein hoher Prozentsatz der weiblichen Bediensteten ist im medizinischen Bereich tätig.

Arminas Lydeka bedauert jedoch feststellen zu müssen, dass derzeit keine Frau in den hohen militärischen Rängen vertreten sei. Dies hänge aber nicht mit der beruflichen Qualifikation, sondern mit dem Berufsalter zusammen.

Abschließend wurde durch den Vortragenden betont, dass aktuell noch einige Herausforderungen in den litauischen Streitkräften bezüglich den korrekten Umgang mit dem weiblichen Geschlecht vorhanden seien, doch es werde mit großer Intensität daran gearbeitet, die Situation der Frau im Allgemeinen zu verbessern.

Anschließende Diskussion

Reinhold Robbe merkte an, dass die geringe Beschwerdenanzahl seitens der Frauen nicht automatisch mit dem Umstand gleichzusetzen



sei, dass es keine Verbesserungswünsche von weiblichen Bediensteten gäbe.

Arminas Lydeka verweist auf eher geringfügige Probleme im Zusammenhang mit weiblichen Soldaten. Die Herausforderung entstehe erst durch den massiven Eingriff seitens der Medien, die diese Thematik aufgreifen und in der Öffentlichkeit negativ darstellen.

Malena Derdoy hielt entgegen, dass in Argentinien viele allgemeine Beschwerden und in Ausnahmefällen auch sexuelle Übergriffe gemeldet werden. Gerade entsprechende Einrichtungen oder Anlaufstellen, wie beispielsweise das Frauenbüro, unterstützen und motivieren die Betroffenen, sich mit den Problemen an eine vertrauenswürdige Einrichtung wenden zu können. Diese Umstände haben zu speziellen Regelungen geführt, um die Beschwerdebetroffenen zu schützen.

Sasa Janković gibt zu bedenken, dass Disziplin in jeder Armee weltweit ein wichtiger Bestandteil sei, woraus sich für die Betroffenen ableiten ließe, sich nicht zu oft zu beschweren. Jedoch plädiert man im Allgemeinen auch für mehr Offenheit betreffend die Rechte für Soldaten.

Abschließend verweist Pierre Daigle auf die Tatsache, dass die Armee lange Zeit eine reine Berufsgruppe der Männer war und die Frauen erst relativ spät die Möglichkeit erhielten, eine Ausbildung im militärischen Bereich anzustreben. Pierre Daigle stimmt Reinhold Robbe zu seiner anfangs getätigten Feststellung zu und wünschte sich generell eine Verbesserung der Situation für Frauen bei den Streitkräften.

VI. 2. 3. Panel 3: Rolle von Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz der Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften (I)

Vorträge und Präsentationen durch



Bosnien und Herzegowina: Bosko Siljegović, Parliamentary
Military Commissioner of BiH



Frankreich: Gilles Grollemund, Inspector General of the French Armed Forces, President of the Military Appeals Commission



Irland: Paulyn Marrinan Quinn, Ombudsman for the Defence Forces



USA: David P. Cienski, United States Air Forces Chief of Inspections



Bosko Siljegović (Bosnien und Herzegovina) betonte in seinem Vortrag die Einführung der Military Commissioner für Bosnien und Herzegovina, womit das Land die Bereitschaft gezeigt habe, den Schutz der Menschenrechte für Angehörige in den BiH-Streitkräften wesentlich zu fördern und vor allem zu stärken.

Bosko Siljegović hält fest, dass dieser Schritt unter anderem notwendig geworden war, da sich die bosnischen Streitkräfte zusehends an internationalen Friedensmissionen weltweit äußerst erfolgreich engagieren. Aufgrund des intensiven Transformationsprozesses innerhalb der Streitkräfte wurde eine richtungsweisende Entwicklung verlangt und diese auch durchgeführt. Der Wehrbeauftragte für BiH ist ein unabhängiger Bevollmächtigter der parlamentarischen Versammlung und verfolge wesentliche Zielsetzungen für die bosnischen Streitkräfte.

Einerseits stehe die Stärkung des Rechtsgrundsatzes und andererseits die aktive Förderung und der Schutz der Menschenrechte für Militärpersonal und Kadetten in den Streitkräften im Vordergrund. Bosko Siljegović hält fest, dass es die wesentliche Zielsetzung dieser Institution ist, mehr Transparenz in die internen Abläufe zu bringen, um gleichzeitig das Vertrauen in den Militärssektor zu erhöhen.

Dabei stehe die regelmäßige Präsenz bei den verschiedenen Einheiten landesweit im Vordergrund, um aktive Kommunikation gewährleisten zu können und den direkten Kontakt zu Soldaten und Offizieren aufrecht zu erhalten.



Gilles Grollemund (Frankreich) beschrieb in seinem Vortrag die Möglichkeit der Einbringung von Beschwerden in den frühen Siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts, mit besonderem Bezug auf disziplinaire Umstände. Jedoch wurde auch festgehalten, dass der Ablauf als nicht ganz zufriedenstellend bezeichnet werden konnte.

Um diesem Umstand entgegenzuwirken, wurde Anfang 2001 das Beschwerdekomitee für Streitkräfte eingerichtet. Im weiteren Verlauf der Präsentation stellt Gilles Grollemund den genauen Beschwerdeablauf der CRM (commission des recours des militaires) dar.

Es gilt zu beachten, dass jede Entscheidung bei der CRM angefochten werden kann, wobei ein bestimmter Prozessablauf und zeitliche Beschränkungen berücksichtigt werden müssen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass Bereiche wie Personalbeschaffung, Pensionierung und Disziplin davon ausgenommen sind. Des Weiteren wurde der Aufgabenbereich des General Officers hervorgehoben.

Gilles Grollemund berichtete über die Anzahl der jährlich eingegangenen Anfragen, wobei ein stetiger Anstieg zu verzeichnen sei. Er erläuterte die Themenbereiche der eingehenden Beschwerden bzw. Anfragen, die nicht nur allgemeine Auskünfte, sondern auch Anfragen wie beispielsweise Versetzungen, Verträge, Gehalts- und Bonuszahlungen, Beihilfen und finanzielle Dienstleistungen betreffen. In weiterer Folge wurden schemenhaft einige Beschwerdegründe angeführt und dazugehörige Statistiken aus dem Jahr 2009 präsentiert.

Zusammenfassend hielt Gilles Grollemund fest, dass die Institution CRM dabei helfen solle, Fehler aufzudecken, zu beheben und in Zukunft dazu beitragen solle, diese zu vermeiden. Es sei wichtig zu betonen, dass CRM zu einem Instrument der Mediation, Erziehung und Demokratie geworden sei und beide Seiten, sowohl das Militär als auch die Betroffenen, voneinander profitieren. Gilles Grollemund hielt fest, dass die Einrichtung CRM wesentlich zur Förderung der



Menschenrechte beitrage und sich durch konstruktive Beiträge stetig positiv weiterentwickle.



Einleitend bedankte sich **Paulyn Marrinan Quinn (Irland)** für die Worte von Gen Mag. Edmund Entacher und zeigte sich sehr beeindruckt von dem großen Interesse seitens des österreichischen Militärs. Paulyn Marrinan Quinn referierte über die Beschwerdemöglichkeiten innerhalb der irischen Streitkräfte und präsentierte hierzu eine interne Studie. Die Studie behandelt im Wesentlichen die Thematik, dass Schlichtungsstellen oft mangelndes Vertrauen entgegengebracht und daher von möglichen Beschwerden der Betroffenen Abstand genommen werde.

Paulyn Marrinan Quinn erwähnte die Errichtung der Ombudsstelle, die ein bedeutendes Merkmal, nämlich die Unabhängigkeit von anderen Institutionen, mit sich bringe. Im Zuge dessen erklärte Quinn den Beschwerdeablauf im Detail und nannte diesbezüglich einige Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen. Es sei für die zukünftige Entwicklung von enormer Wichtigkeit, dass systembedingte Schwachstellen aufgezeigt und situationsbedingte Lösungsansätze abgeleitet werden.

Eine enge Zusammenarbeit mit allen Schnittstellen sei notwendig und fördere auch die Kooperation aller beteiligten Institutionen untereinander. Gerade die enorme Verantwortung des Ombudsmanns in der Ausübung seiner dienstlichen Pflichten solle das Vertrauen in diese unverzichtbare Einrichtung erheblich steigern und bis dato unterdrückte Missstände aufdecken. Den Betroffenen biete sich somit die Möglichkeit, Beschwerden einzubringen. Diese Initiative solle das Phänomen des „Nichtbeschwerens“ abstellen und eine hohe Transparenz nach innen und außen schaffen.



David P. Cienski (USA) ging in seinem Vortrag auf die Sondereinrichtung für Antikorruption in den USA ein. Dieses Büro in den amerikanischen Streitkräften werde General Inspector genannt. Die



Mehrheit der Mitarbeiter sei als aktive Prüfer tätig. Sollte in einem Fall ein begründeter Verdacht vorliegen, so verfügen die Mitarbeiter über alle notwendigen Befugnisse, beispielsweise Sonderermittlungsstellen einzurichten, die zur Klärung der jeweiligen Angelegenheit eingesetzt werden.

David P. Cienski erläuterte seinen Aufgabenbereich und skizzierte das Beschwerdeaufkommen in seinem Verantwortungsbereich. Er begrüße diese Anlaufstelle in den Streitkräften und betonte die Wichtigkeit einer solchen Institution. Es bestünden zwar Entwicklungs- bzw. Verbesserungsmöglichkeiten, doch die derzeit bestehende Plattform versuche eine Drehscheibe für alle Beteiligten zu sein, Missstände aufzuzeigen und diese erfolgreich abzustellen.

Anschließende Diskussion

Máté Szabó wollte wissen, ob es in Frankreich eine Art spezialisierte Korruptionseinheit gebe. Gilles Grollemund gibt an, dass ein Büro der Generalinspektion eingerichtet sei, also ein Art Kontrollbüro mit ca. 800 Mitarbeitern. Man könne auch auf eine Regierungsstelle verweisen, die Prüfungen durchführen könne.

Hans Born informierte sich, welche Konsequenzen die Entscheidungen dieses Büros haben und welche Beschwerdemöglichkeiten es gebe. Abschließend wurde festgehalten, dass im Allgemeinen kritische Fragen/Beschwerden die operative Ebene nicht übersteigen würden.

Reinhold Robbe hält fest, dass Staaten die unterschiedlichsten Regelungen hätten und eine Harmonisierung – nicht zuletzt vor dem Hintergrund vermehrter internationaler Zusammenarbeit – überlegens- und wünschenswert wäre. Ein Trend zur Harmonisierung in vielen Bereichen wäre feststellbar, insbesondere die Formulierung bestimmter Standards, welche nichts mit nationaler Souveränität zu tun haben, sei besonders zielführend.



Hans Born verweist diesbezüglich auf die Basisausarbeitung der DCAF (Handbook on Human Rights and Fundamental Freedoms of Armed Forces Personal).

Pauly Marrinan Quinn merkt an, dass im Zuge der sich weiterentwickelnden demokratischen Prozesse zukünftig die Streitkräfte in ihren Systemen Korrekturen durchführen werden.

Es wurde festgehalten, dass eine Ombudsstelle für die Streitkräfte, die dem Parlament gegenüber rechenschaftspflichtig ist, unbedingt erforderlich wäre. Dies könne dazu beitragen, dem Phänomen von Nichtbeschwerden entgegenzuwirken.

VI. 2. 4. Panel 4: Rolle von Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz der Menschenrechte von Angehörigen von Streitkräften (II)

Vorträge und Präsentationen durch Estland, Ungarn und Polen



Estland: Indrek Teder, Chancellor of Justice of Estonia



Ungarn: Máté Szabó, Parliamentary Commissioner for Civil Rights



Polen: Marek Zubik, Human Rights Defender of the Republic of Poland



Indrek Teder (Estland) beschrieb zu Beginn des Vortrages seinen Aufgabenbereich als Chancellor of Justice (CoJ). Einerseits befasse sich Teder mit der Überprüfung der Rechtmäßigkeit von Gesetzen, andererseits sei er Anlaufstelle für Anträge und/oder Beschwerden in seiner Funktion als Ombudsmann.

Es wurde weiters explizit darauf hingewiesen, dass in Estland kein eigener Ombudsmann für die Streitkräfte, sondern ein Inspektorat eingerichtet sei. Aus allen eingerichteten Institutionen gehe der CoJ als stärkste Position hervor.

Indrek Teder bekräftigt, dass die Funktion des CoJ unterschiedliche Befugnisse ausübe, wobei er mit den zur Verfügung stehenden unterschiedlichen Werkzeugen verschiedene Möglichkeiten habe, die Menschenrechte zu fördern und zu schützen. Leider muss festgehalten



werden, dass die Förderung und der Schutz der Menschenrechte derzeit keinen befriedigenden Level in den Streitkräften erreicht habe.

Dies sei unter anderem auf das teilweise Fehlen rechtlicher Rahmenbedingungen zurückzuführen, die vor allem die Grundrechte und Freiheiten der Wehrpflichtigen maßgebend einschränken bzw. beeinflussen würden, wobei gesagt werden kann, dass bereits intensiv an einer deutlichen Verbesserung gearbeitet werde. Ein weiteres wichtiges Thema stelle für den CoJ die soziale Absicherung von Angehörigen der Streitkräfte dar. Die Regelmäßigkeit an persönlichen Besuchen bzw. Inspektionen des CoJ sei ein unverzichtbarer Beitrag, um im Vertrauensbildungsprozess maßgebend mitwirken zu können. Leider müsse festgehalten werden, dass ein beachtlicher Anteil der Misswirtschaft auf unzureichende rechtliche Kenntnisse der Beteiligten in den Streitkräften zurückzuführen sei. Daher seien alle Betroffenen dazu aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen, eine Beseitigung der Misswirtschaft in militärischen Organisationen herbeizuführen.

Die Erfahrung zeige, dass die Mehrheit nicht absichtlich gegen Rechte und Freiheiten verstoße, sondern dies größtenteils auf Unwissenheit der einzelnen Personen zurückzuführen sei. Abschließend hielt Indrek Teder fest, dass es vor allem die persönliche Aufgabe und Zielsetzung des CoJ sei, eine aktive Rolle einzunehmen und durch Initiativen wie Training und Seminare auf die Problematik aufmerksam zu machen und das Personal dahingehend zu schulen.



Máté Szabó (Ungarn) hielt fest, dass in Ungarn der Ombudsmann bereits in dritter Generation tätig sei. Im Zuge seiner Präsentation wurde darauf hingewiesen, dass aufgrund ausreichender Unterstützung und Beratung viele Beschwerden außerhalb der Ombudsinstitution gelöst werden können, beispielsweise Angelegenheiten des Datenschutzes, der sexuellen Orientierung, Ungleichbehandlungen oder ethnische Differenzen. Máté Szabó gab an, dass die Anzahl der eingehenden Beschwerden der Soldaten derzeit sehr



gering sei und sich hauptsächlich auf wirtschaftliche Angelegenheiten (z. B. Besoldung, Belohnung) der Betroffenen beziehe.

Man sei stolz berichten zu dürfen, dass seit dem NATO-Beitritt Ungarns auch weibliche Soldaten in der ungarischen Armee – ohne Probleme bzw. erhöhtes Klageaufkommen – eingesetzt werden. Der Eintritt in den Militärdienst werde aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit als durchaus populär und lukrativ angesehen.

Máté Szabó hielt weiters fest, dass eine Vielzahl an Konferenzen, Workshops, Wettbewerben und Ausstellungen organisiert und durchgeführt werden.

Dies trage dazu bei, dass man durch die geschickte Ausnutzung des gestiegenen Medieninteresses an den Streitkräften diese Botschaft an relevante Entscheidungsträger wie auch an die Bevölkerung bzw. Angehörige im positiven Sinne weiterleiten könne. Am Ende seiner Präsentation hielt Máté Szabó fest, dass die Offenheit und die zunehmende Bekanntheit, aber auch die bürgerfreundliche Art des Ombudsmanns bzw. der Institution mit den dazugehörigen Aktivitäten zu einer umfangreichen Verbesserung und Förderung der Wahrnehmung der Aufgabenbereiche des Ombudsmanns führe. Es konnte ein signifikanter Anstieg der Beschwerden, vermutlich durch das zunehmende Wissen der Bürger über die Institution, verzeichnet werden, jedoch müsse man gleichzeitig festhalten, dass dadurch der Arbeitsablauf und die Bearbeitung auf lange Sicht eine gewinnbringende Situation für beide Seiten hervorrufe.



Zu Beginn der Präsentation von **Marek Zubik (Polen)** wurde über die Gründung und Einrichtung der Ombudsinstitution referiert. Dabei wurde betont, dass jeder Mensch das Recht habe, sich an die Ombudsinstitution - zur Wahrung seiner Interessen - zu wenden. Marek Zubik gab zu bedenken, dass der Informationsmangel der Soldaten über die jeweilige Menschenrechtslage als großes Defizit erachtet werden könne. Um diesem Umstand entgegenzuwirken, erfolge ein intensiver Informationsaustausch, vor allem an die Soldaten direkt und



in weiterer Folge an die Kommandanten. Eine weitere Aufgabe der Ombudsinstitution ist die Untersuchung der erfolgten bzw. getätigten Maßnahmen des Verteidigungsministeriums.

Die Institution ist weitgehend bemüht, auch schwierige Angelegenheiten, die von Soldaten aufgeworfen werden, anzusprechen und zu bearbeiten.

Im Laufe seines Vortrages hob Marek Zubik die Wichtigkeit regelmäßiger Besuche verschiedener Einheiten hervor. Gerade die Erhebung und Inspektion vor Ort eröffne der Institution ein besseres Lagebild zur Problemerkennung und ermögliche eine effektivere Bearbeitung und Lösungsfindung. Marek Zubik betonte die Aktivitäten und Aufgaben aus dem Bereich der Ombudsinstitution und berichtete über die aktive Förderung und Verbreitung des Wissens über Menschenrechte und deren Schutz unter den Soldaten.

Abschließend wurde auf die Beschwerdebearbeitung und den genauen Ablauf eingegangen, wobei einige statistische Daten beispielhaft zu Beschwerden aus dem vergangenen Jahr genannt wurden.

Anschließende Diskussion

Sasa Janković bemerkte in der anschließenden Diskussion, dass der Ombudsmann bei einer Einzelbeschwerde selbst nicht aktiv werde, jedoch sei es seine Aufgabe, dafür zu sorgen, den jeweiligen Mechanismus für einen korrekten Ablauf zu aktivieren.

Reinhold Robbe trug einige Problemfälle mit internationalem Bezug vor und wies auf die Friktionen hin, die sich zwischen Angehörigen von verschiedenen Nationen ergeben könnten. Er betonte weiters, dass wenn beispielsweise bei internationalen Übungen durch Verfehlungen von Kameraden verschiedene Nationen betroffen seien, für alle Betroffenen das gleiche Recht gelten müsse.

Anschließend schlug Hans Born ein Evaluierungssystem mit folgender möglicher Gliederung vor: 1. anonyme Umfragen; 2. externe unab-



hängige Forschungsstellen; 3. bestehende Beschwerden prüfen, um Verbesserungen vornehmen zu können; 4. Maßnahmen im Hinblick auf die Medienberichterstattung, da der Ombudsmann erst über die Medien von Vorfällen erfahren würde sowie 5. eine interne Kontrolle.

Friedhelm Dreyling betonte nochmals die Probleme im Zusammenhang mit internationalen Einsätzen und damit einhergehend, dass die zur Verfügung stehenden Mechanismen mangelhaft seien.

VI. 2. 5. Panel 5: Unterstützung für Familien von Angehörigen von Streitkräften

Vorträge und Präsentationen durch



Österreich: Paul Kiss, Vorsitzender der Parlamentarischen Bundesheerkommission



Kanada: Pierre Daigle, Ombudsman for the Department of National Defence and the Canadian Forces



EUROMIL: Bernhard Gertz, Vizepräsident der Europäischen Organisation für Militärverbände



Paul Kiss (Österreich) hielt in seiner Präsentation fest, dass sich die Rahmenbedingungen aufgrund der rapiden technischen Entwicklung doch deutlich geändert hätten, betrachte man vor allem den Bereich der Kommunikation. Diese Veränderung erleben vor allem jene Soldaten, die sich im Auslandseinsatz befinden.

Der Vortragende betonte, dass rechtliche Grundlagen für die Unterstützung der Familien von Angehörigen von Streitkräften vorhanden seien und hob des Weiteren die umfassende Fürsorge- und Beistandspflicht hervor. Paul Kiss ging im Laufe seines Vortrages auf mögliche Spannungsfelder bei den Soldaten ein, wobei die Möglichkeit von auftretenden Schwierigkeiten aus dem privaten Umfeld vor allem während des Auslandseinsatzes relativ groß sei. Hierzu zähle die Tatsache, dass durch die vorhandenen technischen Mittel, die eine direkte Kommunikation in die Heimat ermöglichen, oft ein sofortiges Handeln des Betroffenen erfordere. Dies führe zu einer zusätzlichen Belastung, gerade bei außergewöhnlichen Ereignissen.



Es sei wichtig, nicht nur für den Soldaten selbst, sondern gerade für Angehörige (Familie, Partner, Kinder) eine aktive Aufklärungsarbeit zu leisten und in weiterer Folge präventive Maßnahmen zu setzen. Paul Kiss betonte weiters, dass eine umfassende Familienbetreuung durch das Österreichische Bundesheer sichergestellt sei und einen äußerst positiven Anklang finde. Es wurde gleichzeitig hervorgehoben, dass eine intensive Betreuung der Angehörigen in der Zeit vor, während und nach dem Einsatz angeboten werde.

Dies schließe eine sozialrechtliche Absicherung für den jeweiligen Partner im Todesfall des Soldaten in Ausübung der Einsatzpflichten mit ein. Paul Kiss ging unter anderem detailliert auf die Truppen- und Familienbetreuung ein, angelehnt an das 3-Säulen-Modell. Dieses Modell umfasse einerseits die Stärkung der Problemlösungskapazität der Angehörigen, die Vernetzung der Angehörigen miteinander und andererseits die umfangreiche professionelle Hilfe durch die Streitkräfte.

Weiters wurden relevante Themen wie beispielsweise die Rotationsflüge der Soldaten und der Bereich der Informationstechnologie erläutert, wobei seitens der Parlamentarischen Bundesheerkommission und dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport auf diese Problematik eingegangen und gemeinsam nach Lösungs- und Verbesserungsansätzen gesucht werde.

Abschließend wurde von Paul Kiss festgehalten, dass das Österreichische Bundesheer einen guten Standard im Bereich der Familienbetreuung bei internationalen Einsätzen biete.



Einleitend hielt **Pierre Daigle (Kanada)** in seinem Vortrag fest, dass der Ombudsmann des kanadischen Verteidigungsministeriums und der Streitkräfte die Vollmacht besitze, Untersuchungen bzw. Prüfungen in Beschwerdefällen einzuleiten. Dieser stelle auch Informationen bereit und gebe Ratschläge und Beratungen an alle Mitglieder, die Hilfe benötigen oder glauben, ungerecht behandelt worden zu sein.



Es wurde festgehalten, dass die Einbringung von Beschwerden auch für Familienangehörige legitim sei.

Im Zuge seines Vortrages wurde weiters auf die Struktur der Ombudsinstitution der kanadischen Streitkräfte eingegangen und der gesamte Verantwortungsbereich des Ombudsmanns beispielhaft skizziert. Pierre Daigle betonte, dass gerade Soldaten im Zuge ihrer militärischen Laufbahn innerhalb der Streitkräfte routinemäßig in ganz Kanada eingesetzt und ebenfalls für Aufträge außerhalb Kanadas entsandt werden. Diese Tatsache führe dazu, dass nicht nur der Soldat selbst, sondern auch Angehörige und Familie von der umfangreichen Inanspruchnahme des Soldaten während des gesamten Militärdienstes betroffen seien. Die Wichtigkeit dieses Bereiches wurde von den Streitkräften rechtzeitig erkannt, und man sei dahingehend Verpflichtungen eingegangen. Eine wichtige Initiative war unter anderem die Einführung der Ombudsinstitution im Jahre 1998. Pierre Daigle ging im Zuge seines Vortrages detailliert auf die Möglichkeiten der Beschwerdeeinbringung und den Kreis der Beschwerdeberechtigten bei den Streitkräften ein. Mit einer überblicksmäßigen Darstellung erklärte Pierre Daigle die finanzielle Absicherung der Soldaten sowie die Möglichkeiten der gesundheitlichen Absicherung für Angehörige.

Eine tragende Rolle komme dem Ombudsmann im Falle des Ablebens eines Soldaten – aus unterschiedlichen Gründen – in Ausübung der militärischen Pflicht zu. Daher wurde eine Reihe von Maßnahmen impliziert, welche eine umfangreiche Absicherung und vor allem Aufklärung, sowohl für den Soldaten selbst als auch für Angehörige, zu diesem Thema sicherstellen sollen.

Abschließend betonte Pierre Daigle, dass das Ministerium für Landesverteidigung und die kanadischen Streitkräfte die Verantwortung tragen, alle Mitglieder und Angestellte absolut fair und gleich zu behandeln. Die Ombudsinstitution sei mehr als nur eine Anlaufstelle,



sie trage dazu bei, dass gerade diese wichtigen Aufgaben erfüllt und Ungerechtigkeiten beseitigt werden.



Bernhard Gertz (EUROMIL) stellte während seines Vortrages fest, dass die Betreuung der aus den Einsätzen zurückkehrenden Soldaten, gerade vor dem Hintergrund der steigenden Einsatzbelastung, ein ganz wesentlicher Teil der Fürsorge und Betreuung sei.

Dies gelte für vorzeitig oder planmäßig aus dem Einsatz zurückkehrende Soldaten wie auch deren wichtigsten Bezugspersonen, also deren Angehörigen wie Partner, Kinder oder Eltern. Bernhard Gertz hielt weiters fest, dass es eine zentrale Aufgabe sei, Hilfestellungen bei der Reintegration nach dem Einsatz anzubieten, um vor allem psychische Belastungen des Einsatzes verarbeiten zu können. Um Unterstützung möglichst flächendeckend anbieten zu können, wurde als tragende Säule der Familienbetreuung der Bundeswehr ein Netzwerk von insgesamt 31 hauptamtlichen Familienbetreuungscentren eingerichtet. Diese Zentren werden bedarfsweise ergänzt durch bis zu 50 weitere sogenannte Familienbetreuungsstellen, welche nebenamtlich betrieben werden. Diese Betreuungsstellen bilden einen zentralen Anlaufpunkt vor, während und nach dem Einsatz und seien ein wichtiger Ansprechpartner.

Einen essentiellen Punkt stelle das Einsatznachbereitungsseminar dar, das von ausgebildeten Moderatoren geleitet und von Truppenärzten, Psychologen, Militärseelsorgern oder Sozialarbeitern der Bundeswehr unterstützt werde. Hierbei sei eine Teilnahme der Angehörigen der Soldaten ausdrücklich erwünscht, jedoch nicht verpflichtend. Ein erklärtes Ziel der Einsatznachbereitung sei es, neben der Verarbeitung der Einsatzbelastung und der Wiedereingliederung der zurückkehrenden Soldaten auch die besonderen Belastungen der Familien während des Einsatzes angemessen zu würdigen.

Abschließend hielt Bernhard Gertz fest, dass diese sozialdienstliche Beratung und Betreuung so früh wie möglich einsetzen und von Betroffenen und Angehörigen zeitlich unbegrenzt und kostenlos in



Anspruch genommen werden könne. Zusätzlich würden all diese Angebote durch eine Vielzahl von öffentlichen, privaten und kirchlichen Angeboten für Soldaten und ihre Familien ergänzt werden.

VI. 2. 6. Panel 6: Angelegenheiten betreffend Veteranen

Vorträge und Präsentationen durch



Niederlande: Kees Gravenmaker, Inspector General of the Royal Netherlands Armed Forces



Rumänien: Ioan Muraru, Romanian Ombudsman




Kees Gravenmaker (Niederlande) erläuterte zu Beginn seines Vortrages überblicksmäßig einige Richtlinien im Umgang mit Angelegenheiten betreffend Veteranen in den Niederlanden.

Diese seien auf drei Säulen begründet, nämlich Danksagung, Wertschätzung und Wohlbefinden. In den Niederlanden seien Veteranen ehemaliges militärisches Personal, mit niederländischer Nationalität, die für Kriegseinsätze oder für ähnliche Umstände (Peace Support Operations, Peace Keeping Operations) herangezogen wurden.

Kees Gravenmaker betonte, unter Berücksichtigung aller Einsätze der Soldaten seit dem Zweiten Weltkrieg bis heute komme man auf eine unglaubliche Anzahl von über 115.000 Veteranen in den Niederlanden. Er hielt jedoch auch fest, dass man in den Niederlanden automatisch als Veteran gelte, sobald man die Streitkräfte verlassen habe. Zuvor hatte man diesen Betreuungsbedarf hauptsächlich durch private Initiativen bzw. Institutionen abgedeckt, wobei sich die Regierung um Pensionszahlungen der Veteranen annahm und sich für die Unterstützung der Hinterbliebenen verantwortlich zeichnete. Da jeder eine Krankenversicherung habe, seien alle Beteiligten sehr gut versorgt und abgesichert. Die gesundheitliche Versorgung innerhalb der Streitkräfte habe ebenfalls einen sehr hohen Level, gerade im Zuge der Vor- und Nachbereitung von Einsätzen.



Eine wichtige Rolle in der Umsetzung des zuvor angesprochenen 3-Säulen-Modells stelle für Kees Gravenmaker das Veteraneninstitut dar, das eine umfassende Versorgung für Veteranen, vor allem in Bezug auf medizinische Versorgung, sicherstelle. Es sei ein besonderes Anliegen, dass eine umfassende und intensive Betreuung der Veteranen auf Lebenszeit garantiert werde.

 **Ioan Muraru (Rumänien)** stellte fest, dass die rumänische Gesetzgebung den Veteranenstatus für jene Personen begründet, die entweder im Ersten oder im Zweiten Weltkrieg gedient, Kriegsverletzungen erlitten oder als Kriegsgefangene festgehalten wurden. Ioan Muraru erläuterte die detaillierte Zusammensetzung dieser gesetzlichen Regelung und ging auf die rechtlichen Komponenten für Veteranen in Rumänien ein.

Weiters werden eine umfassende Betreuung der Veteranen sowie etliche finanzielle Vergünstigungen sichergestellt, wie beispielsweise kostenlose medizinische Betreuung, freie Bahntickets, Sicherung einer bestimmten Pension etc.

Es wurde auch auf das Engagement der People's Advocate Institution, welche im Bedarfsfall die Veteranen bei ihren Anliegen unterstützt, eingegangen.

Während seiner Präsentation wurde der geplante Aufbau einer Abteilung für Veteranenangelegenheiten innerhalb des Verteidigungsministeriums angeführt und deren Aufgabenbereiche und Funktionen erklärt. Ioan Muraru führte an, dass es sicherlich in einigen Bereichen einen Verbesserungsbedarf gäbe; er stehe dieser Entwicklung äußerst positiv gegenüber, wobei Diskussionen und Gespräche mit Experten im Vordergrund stehen sollten.

Abschließend wurde auf den Ombudsmannreport/Ausgabe 2009 hingewiesen, welcher umfangreiche Informationen zu diesem Thema liefere.



VI. 2. 7. Panel 7: Posttraumatisches Belastungssyndrom – PTSD

Vorträge und Präsentationen durch



Kanada: Mary Sue McFayden, General Counsel



Norwegen: Kjell Arne Bratli, Parliamentary Commissioner of the Royal Norwegian Armed Forces



USA: David P. Cienski, United States Air Forces Chief of Inspections



Mary Sue McFayden (Kanada) berichtete während ihres Vortrages, dass das Ombudsmannbüro des Verteidigungsministeriums und der kanadischen Streitkräfte 1998 eröffnet wurde, um mehr Transparenz und Offenheit zu garantieren und eine faire Behandlung aller für die Streitkräfte tätigen Personen und deren Familienangehörige sicherstellen zu können. Mary Sue McFayden hob hervor, dass seit der Eröffnung die Abteilung in mehr als 14.000 Fällen als Ansprechpartner herangezogen wurde.

Das Büro sei in erster Linie eine direkte Informationsquelle sowie Anlaufstelle für Betroffene zugleich und mitunter auch bei der Aufklärung hilfreich. Diese Institution unterstütze ihre Mitglieder dahingehend, eine rechtmäßige Auskunft im Falle einer Anfrage oder einer Beschwerde einbringung zu bekommen.

Die eingehenden Anfragen und Beschwerden werden untersucht und es werde versucht festzustellen, ob eine Unrechtszufügung oder eine ungerechte Behandlung bei ehemaligen oder derzeitigen Mitgliedern der Streitkräfte erfolgt sei.

Der Ombudsmann verfolge das Ziel, Beschwerden möglichst rasch, informell und am niedrigsten Level zu lösen. Es sei jedoch durchaus möglich, dass bei gewissen Beschwerdegründen eine ordentliche Untersuchung eingeleitet werde, wobei deren Ergebnisse und Empfehlungen auch publiziert werden können.

Das Ziel, so Mary Sue McFayden, solle nicht nur die Problemfeststellung, sondern vor allem die langfristige und effektive



Problemlösung sein, damit alle Beteiligten davon profitieren können. Die Masse der eingebrachten Beschwerden umfasse Themen wie Unzufriedenheit bei diversen Personalentscheidungen, den Eingriff in Privatsphäre und Datenschutz, Beanstandungen bei der Unterkunft und ähnliche Missstände.

Im Jahr 2008 wurde eine Broschüre herausgegeben, um den Fortschritt des Ministeriums im Umgang mit PTSD und anderen stressbedingten Krankheiten zu dokumentieren und zu verfolgen. Das vorrangige Ziel sei es, den betroffenen Soldaten eine ausreichende und umfangreiche medizinische Behandlung sicherstellen zu können. Mary Sue McFayden führte zahlreiche Gründe für den Ausbruch von stressbedingten Krankheiten während und nach dem Einsatz an. In weiterer Folge wurde auf den Aufbau und die Zusammensetzung der Broschüre im Detail und auf die zukünftige Rolle der Ombudsinstitution in Bezug auf den richtigen Umgang mit PTSD und anderen stressbedingten Erkrankungen eingegangen. Mary Sue McFayden betonte abschließend, gerade das Engagement der kanadischen Streitkräfte in Afghanistan habe gezeigt, dass die psychische Belastung der Soldaten stetig aber sicher ansteige und der professionelle Umgang und die umfangreichen Betreuungsmaßnahmen für die Zukunft eine große Herausforderung für die Streitkräfte darstellen. Die Ombudsstelle betrachte daher das aktive Engagement in diesem Themenbereich als absolute Priorität.



Kjell Arne Bratli (Norwegen) hielt während seines Vortrages fest, dass PTSD mit der Intensität des Kampfumfeldes direkt zusammen hänge.

Das Standard-Gesundheitssystem sei damit überlastet, weil die Systeme miteinander nicht kommunizieren – man verstehe die Soldaten nicht, die sich zum Teil als Verlierer fühlen. Diese haben weiters das Gefühl der geringen Anerkennung und mangelnder Würdigung.



Kjell Arne Bratli meinte, dass hier mehr Empathie gefordert sei. Jedes Bekenntnis zu dieser Krankheit werde als „Stigma“ empfunden. Dies gehe so weit, dass man um seinen Arbeitsplatz fürchte, wenn man sich zu PTSD bekenne. Kjell Arne Bratli stellte die Vermutung in den Raum, dass möglicherweise die erhöhte Selbsttötungsrate von Soldaten nach einem Einsatz damit zusammen hänge.



David. P. Cienski (USA) führte in seinem Vortrag an, dass die USA große Erfahrung im Umgang mit dem Posttraumatischen Belastungssyndrom (PTSD) habe. Aufgrund dieser Erfahrungen und um eine Stigmatisierung Betroffener hintan zu halten, sei man dazu übergegangen, die Soldaten vor und nach einem Einsatz einem Screening zu unterziehen. Betroffene Soldaten fühlten sich oft stigmatisiert, jedoch bilde die Anzahl derer, die vom PTSD nicht betroffen seien, die Minderheit.

Man habe auch Hotlines eingerichtet, die vielfach von Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg dienten, beansprucht worden seien, da diese zuvor keine Möglichkeit gehabt hätten, sich an andere Stellen zu wenden. Diese Veteranen seien früher nur von anderen Veteranen betreut worden, nicht vom Ministerium. Daher seien auch Veteranenverbände entstanden, die dafür gesorgt hätten, dass Kameraden die ihnen zustehenden Leistungen erhalten.

Ein wichtiger Punkt sei auch die Familienbetreuung, da sich die Kameraden und deren Angehörige gegenseitig unterstützen. All diese Aspekte seien zu beachten; es sei Aufgabe des Ombudsmannes, diese zu hinterfragen, da sich relativ rasch aus als normal eingestuftem Problemen ein PTSD entwickeln könne.

Der Ombudsmann könne unterstützend eingreifen und die Betroffenen an die zuständigen Stellen verweisen. Dabei sei es jedoch wichtig, dass aktiv auf die Leute zugegangen werde. Abschließend hielt David P. Cienski fest, einige Forschungsergebnisse würden belegen, dass es kostengünstiger sei, ein PTSD zu behandeln, als dieses nicht wahrzunehmen und nicht rechtzeitig einzugreifen.



Anschließende Diskussion - Panel 6 und 7

Reinhold Robbe ersuchte DCAF um Übermittlung der Beiträge der anderen Vortragenden und wies darauf hin, dass die PTSD-Forschung weiter betrieben werden und eine vermehrte internationale Kooperation diesbezüglich stattfinden müsse, um die Situation für die Betroffenen zu verbessern. Ebenso wie in den Niederlanden fühlten sich die Betroffenen stigmatisiert und wollen sich aufgrund ihrer Erkrankung nicht in ärztliche Behandlung begeben. Es sei der Wille Deutschlands, ein Institut für Prophylaxe und Forschung auf diesem Gebiet einzurichten, welches auch Wissenschaftstransfer mit Universitäten und befreundeten Ombudsinstitutionen in Kanada, in den USA und in Frankreich betreibe, da diese Länder bereits große Erfahrung auf diesem Gebiet hätten. Es bedürfe auch eines politischen Drucks, da es Regierungen offenbar schwer fiele, eine Zusammenarbeit zu suchen und einen Erfahrungsaustausch zu betreiben.

Hans Born bedankte sich für die ausführlichen Informationen im Zusammenhang mit dem PTSD. Er sah es als den Beginn einer Diskussion über Veteranen und dem PTSD und zeigte sich über die unterschiedlichen Zahlen der in Kanada und den Niederlanden Betroffenen erstaunt. Weiters wies er nochmals darauf hin, dass die Definition des Begriffes „Veteran“ von Land zu Land verschieden sei.

Kees Gravenmaker erläuterte, dass derzeit in den Niederlanden eine Diskussion über die Definition des Wortes „Veteran“ stattfinde. Man beabsichtige damit, auch Personen mit einzubeziehen, die sich im aktiven Dienst befinden.

Kjell Arne Bratli führte aus, ein Veteran sei jede Person, die sowohl bei kämpferischen Auseinandersetzungen als auch bei friedensstiftenden Maßnahmen teilgenommen habe. Somit sei jeder ein Veteran, der in den Streitkräften gedient habe. Es gäbe zwar rechtliche Unterschiede, etwa im Bereich der Versicherung, jedoch würden alle gleich behandelt werden.



VI. 2. 8. Redebeitrag von Dr. Susan Atkins, UK, Diversity and Defence - the UK Experience

As mentioned at the beginning Dr. Susan Atkins was regrettably not able to join the 2nd ICOAF conference in Vienna. Therefore the Parliamentary Commission of the Austrian Armed Forces received the speech notice from Dr. Atkins which should have been presented during the panel presentation and discussion. Please note that a short version has been summarized and is being published below.

At the very beginning Atkins tried to give an overview of the diversity of the UK Armed Forces. She pointed out that although the civilian job market has worsened, the services have increased their intake but the percentage of women in each intake has fallen since the last 5 years. Additionally the percentage of ethnic minority recruits is also dropping, but looking at recent developments a reversal in a previously steady increase of ethnic minority recruits into the army can be identified. It has been determined that most service personnel join the services in their teens or early twenties and the average length of service is around five years in the army. The armed forces have exemptions from diversity legislation on the grounds of disability and age. There is no ban on homosexuality and the equality legislation on this applies in full.

Moreover Atkins explained the development process looking at the position of the service complaints commissioner and outlined the purpose and goals of such an institution. Additionally the lecturer referred to the reasons for complaints in general and briefly mentioned the content of the annual reports being available at the SCC's website.

Taking a closer look at the annual report of 2009 Atkins pointed out her grave concerns about the way complaints about bullying, harassment and discrimination were handled, especially, but not exclusively, about delay. Summing up Atkins concluded that the service complaints system was not efficient, not effective and not fair,



whereby she made a number of recommendations particularly on such diversity cases and will review them at the end of her first term end of 2010.

Atkins emphasized that she will continue to monitor the situation and the impact of the improvements, looking not just at the cases under her oversight and new quantitative data on complaints but also the bottom line data from the continuous attitude commission.

Concluding her presentation Atkins pointed out that there is a clear determination and personal commitment from service chiefs to tackle inequalities and poor treatment and to increase respect for diversity in the UK's armed forces. Just looking at the actions that have been taken over the last two years are a sign of that commitment. However there is still a long way to go. One of the benefits of a focus on diversity is that it stimulates ways of doing things which can benefit the majority as well as the minority. Diversity will remain an integral part of their work so that everyone who serves with the UK armed forces is treated well.



VII. Wiener Memorandum - Beschlussfassung

Schlussklärung der
2. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte

„Wiener Memorandum“

beschlossene Fassung vom 27. April 2010



Die Rolle von Ombudsinstitutionen bei Förderung und Schutz der Menschenrechte von Soldatinnen und Soldaten sowie von Veteranen

Die 2. Internationale Konferenz der für die Streitkräfte zuständigen Ombudsinstitutionen vom 25. bis 28. April 2010 in Wien setzt den in der „Berliner Erklärung“ zum Ausdruck gebrachten Kooperationsprozess dieser unabhängigen Institutionen fort, wonach der Kontrolle der Streitkräfte in demokratisch verfassten Staaten eine wichtige Funktion zukommt, mit der Transparenz hergestellt und Vertrauen in die Streitkräfte geschaffen wird.

Langfristiges Ziel ist es, die unterschiedlichen rechtlichen und sonstigen Rahmenbedingungen dieser Kontrollorgane, die derzeit, soweit bereits verankert, in einer Bandbreite zwischen parlamentarischen Ombudsinstitutionen und im Militär



eingebettete Einrichtungen mit Zuständigkeit der Kontrolle für die Streitkräfte vorhanden sind, zu stärken.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Wiener Konferenz ist die Rolle der Ombudseinrichtungen bei Förderung und Schutz von Menschenrechten von Soldatinnen und Soldaten im Frieden und Einsatz sowie deren Betreuung nach Beendigung eines Einsatzes.

Vor diesem Hintergrund soll das „Wiener Memorandum“ die Basis für eine erfolgreiche länderübergreifende Zusammenarbeit im Interesse und zum Wohle der Soldatinnen und Soldaten sein.

Die Konferenzteilnehmer erklären, dass

1. die Förderung des Schutzes von Menschenrechten von Soldatinnen und Soldaten im Frieden und im Einsatz ein zentrales Anliegen ist,
2. ein besonderer Schwerpunkt auf einen respektvollen Umgang mit der Vielfalt in Streitkräften hinsichtlich Geschlecht, sexuelle Ausrichtung, ethnische Zugehörigkeit und Religion gelegt wird,
3. verstärktes Augenmerk auf die Auswirkungen eines möglichen Posttraumatischen Belastungssyndroms von Soldatinnen und Soldaten gelegt wird,
4. der Unterstützung und Betreuung für Familien von Angehörigen von Streitkräften große Bedeutung zukommt,
5. die unterschiedlichen rechtlichen und sonstigen Rahmenbedingungen der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte gestärkt und hierzu ein Handbuch und eine
6. Webseite über die Situation der Ombudsinstitutionen in den verschiedenen Staaten erstellt werden soll,
7. die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Ombudsinstitutionen zur Unterstützung und zum Schutz der Menschenrechte, der Grundfreiheiten und



der Betreuung der Soldatinnen und Soldaten in internationalen militärischen Einsätzen angestrebt werden sollte,

8. die periodische Fortführung des Kooperationsprozesses beibehalten wird, und
9. die Konferenz im Jahr 2011 in Serbien fortgeführt wird sowie
10. Kanada und Norwegen ersucht wurden, eine Konferenz im Jahr 2012 bzw. 2013 abzuhalten.

Wien, 27. April 2010



Dankesworte

Wehrbeauftragter Reinhold Robbe bedankte sich abschließend im Namen all jener Teilnehmer, die nicht aus Österreich kommen, für die exzellente Vorbereitung, Ausrichtung und Durchführung der Konferenz sowie die erwiesene Gastfreundschaft.



VIII. Rahmenprogramm der 2. ICOAF

VIII. 1. Montag, 26. April 2010: Präsidentenempfang in der Krieau

Die traditionsreiche Wiener Trabrennbahn Krieau bildete die malerische Kulisse für den Abendempfang, den Präsident Anton Gaál aus Anlass der 2. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte gab.

Mitten in Wien gelegen, bietet die Krieau seit der Eröffnung im Jahr 1878 den Freunden des Trabrennsports sowie Menschen aus nah und fern ein umfassendes Freizeitangebot und ist heute dank der Nähe zu Prater, Stadion und Messe ein beliebtes Ausflugsziel.

Präsident Anton Gaál verstand es in hervorragender Weise, den geschichtsträchtigen Ort aus der Zeit der Habsburger Donaumonarchie mit den aktuellen Ereignissen der 2. ICOAF ideal zu verknüpfen. Die angenehme Atmosphäre in der Präsidentenloge wurde dazu genutzt, den bisherigen Verlauf der Konferenz Revue passieren zu lassen.

VIII. 2. Dienstag, 27. April 2010: Empfang im Rathaus der Stadt Wien

Auf Einladung von Bürgermeister Dr. Michael Häupl und Landtagspräsident Harry Kopietz besichtigten die Teilnehmer der 2. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte das Wiener Rathaus.

Landtagspräsident Harry Kopietz hob in seiner Begrüßungsrede die Wichtigkeit der Funktionen innerhalb der parlamentarischen Ombudsinstitutionen aus aller Welt hervor. Er unterstrich, dass die Betreuung von Familienangehörigen und Veteranen im Falle einer Traumatisierung zu den wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft zählt. Landtagspräsident Harry Kopietz lobte die Parlamentarische Bundesheerkommission als sehr effektive Einrichtung, wo pro Jahr rund 500 Beschwerdefälle behandelt werden.

Im Rathauskeller ließ Landtagspräsident Harry Kopietz abschließend Wiener Spezialitäten auftischen und wünschte der 2. ICOAF einen erfolgreichen weiteren Verlauf.



VIII. 3. Dienstag, 27. April 2010: Beim Heurigen in Neustift am Walde

Zu einem Wienbesuch gehört für Gäste aus aller Welt selbstverständlich auch der Besuch eines Wiener Heurigen. Der Besuch des Heurigen „Fuhrgassl-Huber“ in Neustift am Walde stand daher auch für die Konferenzteilnehmer der 2. ICOAF gleichsam verpflichtend auf dem Programm.

Bei typischen Heurigenschmankerln, reschem Weißwein und mildem Rotwein sorgten exzellente Musikanten für die klassische Wiener Gemütlichkeit. In bester Laune klang der gesellige Abend aus.

VIII. 4. Mittwoch, 28. April 2010: Führung im Heeresgeschichtlichen Museum

Der Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums, Dr. Christian Ortner, ließ es sich nicht nehmen, die Konferenzteilnehmer der 2. Internationalen Konferenz der Ombudsinstitutionen für die Streitkräfte persönlich zu begrüßen und durch das weltweit älteste und imposanteste militärhistorische Museum zu führen.

Im Zeitraffer verschaffte Dr. Christian Ortner den Besuchern einen profunden Überblick, erläuterte die Geschichte des ersten Museumsbaus der Stadt Wien und präsentierte ausgewählte Objekte von welthistorischem Interesse.

Militär- und Kriegsgeschichte, Technik und Naturwissenschaft, Kunst und Architektur verschmelzen im Heeresgeschichtlichen Museum zu einem einzigartigen Ganzen. Die Rolle des Heeres und die militärische Vergangenheit auf hoher See stehen dabei im Vordergrund.



Fotos

Die Konferenzteilnehmer vor dem Parlament.....	51
Reception & Welcome	52
Offizielle Eröffnung der Konferenz.....	53
Vorträge und Diskussionsforen (Panels 1 - 7).....	54
Präsidentenempfang in der Kriemhild.....	55
Empfang im Rathaus der Stadt Wien.....	56
Beim Heurigen in Neustift am Walde.....	57
Führung im Heeresgeschichtlichen Museum.....	58



Die Konferenzteilnehmer vor dem Parlament





Reception & Welcome





Offizielle Eröffnung der Konferenz



Nationalratspräsidentin
Mag.ª Barbara Prammer



Bundeskanzler
Werner Faymann



Präsident
Anton Gaál



Botschafter
Dr. Theodor H. Winkler



General
Mag. Edmund Entacher



Wehrbeauftragter
Reinhold Robbe



Das Auditorium



Vorträge und Diskussionsforen (Panels 1 - 7)





Präsidentenempfang in der Krieau





Empfang im Rathaus der Stadt Wien





Beim Heurigen in Neustift am Walde





Führung im Heeresgeschichtlichen Museum

